

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Chemnitzer Schlachtviehmarkt

Der amtliche Bericht vom 16. März 1937

Schlachtvieh- Gattung	Kat- gorie	Schlacht- wertklassen	Werte (in 1000 M. Schweigen)
1. Rinder	491	a) vollfleischige ausgemästete, höchst. Schlachtwert	48
		b) lausige vollfleischige	59
		c) fleischige	34
		d) gering genährte	—
A. Ochsen	67	a) jüngere voll. höchst. Schlachtwert	41
		b) lausige vollfleischige od. ausgemäst.	37
		c) fleischige	—
		d) gering genährte	—
B. Bullen	80	a) jüngere voll. höchst. Schlachtwert	41
		b) lausige vollfleischige od. ausgemäst.	37
		c) fleischige	—
		d) gering genährte	—
C. Kühe	668	a) jüngere voll. höchst. Schlachtwert	41
		b) lausige vollfleischige od. ausgemäst.	38-81
		c) fleischige	30-23
		d) gering genährte	—
D. Färsen	80	a) voll. ausgemäst. höchst. Schlachtwert	42
		b) lausige vollfleischige	38
		c) fleischige	33
		d) gering genährte	—
2. Rinder	979	a) Doppeltender, beste Mast	—
		b) beste Mast- und Saugfärsen	40-88
		c) mittlere Mast- und Saugfärsen	55-57
		d) geringere Saugfärsen	45-48
A. Sondeckl	728	a) beste Mastfärsen	52
		b) beste jüngere Mastfärsen	59
		c) mittl. Mastfärsen u. alt. Mastf.	42-45
		d) geringere Mastfärsen und Hammel	—
B. Schafe	—	a) beste Schafe	42
		b) mittlere Schafe	—
		c) fleischige Schafe	—
		d) geringe Schafe	—
Schweine	2127	a) Ferkel 300-350 Pfd Lebendgew.	55,50
		b) 1. voll. Schweine von 270-300 Pfd.	55,50
		c) 2. voll. Schweine von 240-280 Pfd.	54,50
		d) vollfleisch. Schweine v. 200-240 Pfd.	51,50
		e) voll. Schweine von 180-200 Pfd.	48,50
		f) fleischige Schweine v. 120-160 Pfd.	—
		g) Saugen 1. fette Speck o. en	52,50
		h) Saugen 2. andere Saugen	—
		i) Schlachtabfälle	—
		j) Schlachtabfälle	—

— Ueberhand: Rinder —, darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe, Färsen, — Schafe, — Schweine, — Ferkel.
 Geschäftsgang: Rinder mittel, Rinder mittel, Schweine verteil, Schafe gut.

Amthliche Berliner Notierungen vom 16. März

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
 Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt eröffnete recht ruhig und zum Teil auch abgeschwächt. Im Verlaufe war die Grundstimmung fast allgemein schwächer. Gegen Schluß trat dann eine kleine Erholung ein. Am Markt der festverz.

ländischen Papiere konnten erneut größere Verkäufe in ausstehenden Reichsschatzsanweisungen umgesetzt werden. Somit war das Kursniveau im allgemeinen kaum veränderlich. Die Ab- befallende bröckelte etwas ab.

Deutscher Devisenmarkt. (Telegraphische Auszahlungen.)
 Argentinien 0,641 (0,615); Belgien 41,92 (42,00); Dänemark 55,34 (55,46); Dänzig 47,00 (47,10); England 12,335 (12,331); Frankreich 7,552 (7,566); Holland 137,75 (138,51); Italien 13,10 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,705); Lettland 42,10 (42,20); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 62,30 (62,42); Österreich 49,95 (50,05); Polen 47,00 (47,10); Schweden 65,83 (65,93); Schweiz 57,28 (57,40); Tschechoslowakei 8,721 (8,739); Vereinigte Staaten von Amerika 2,490 (2,494).

Turnen - Sport - Spiel

Raubraufahrt über Jansbrunn. Die Streckenführung der internationalen Raubraufahrt durch Deutschland ist nach der Sicherheitsvereinbarung Österreichs mit dem Reich geändert worden. Von München fährt die neue Strecke über Rosenheim, Kaufbeuren nach Jansbrunn, das damit das Ziel der 3. Etappe wird. Die 6. Etappe führt von Jansbrunn über St. Anton, Kitzbühel, Stubai, Vorarlberg nach Friedrichshafen. Damit ist die ganze Fahrt durch die Einflugschneise der besten Bergsteiger erheblich schwieriger geworden.

Der deutsche Jungmann Bradt aus Deutsch-Oesterreich, der zur Zeit wohl der beste Stüpfinger Mittelstreckler ist, erzielte bei einem Probelauf auf der jugoslawischen Nischenstrecke von Katope-Planica die bisher noch niemals in der ganzen Welt erreichte Weite von 107 Metern.

Radio-Rundschau

Freitag, den 18. März.

11.45 Deutschland. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 9.40 ...
12.00 Turnfunk. 10.00 Schulfunk. 10.30 Drei Nationen — eine Jugend. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Konzert. 13.00 Musikwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Werke! — von Zwei bis Drei. 15.00 Wetter, Börse, Marktbericht. 15.15 Kinderlieder. 15.40 Von zahmen und wilden Tieren im Landjahr. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Aus dem Zeitgeschehen. 18.00 Alle Balladen in Sähen junger Komponisten. 18.25 Gelbes. 18.40 Mutationsmaschinen im Dienste des Sports. 19.00 Kurznachrichten. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend! 20.00 Deutschlandecho. 20.15 Friedrich Dippmann spielt zur Unterhaltung. 21.00 Ein ganzer Kerl. Komödie. 22.00 Presse, Wetter. 22.30 Darüber man in Amerika spricht! 22.50 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Zur Unterhaltung.

Leipzig. 6.30 Konzert. 6.50 Nachrichten und Wetter- meldungen für den Vauern. 8.00 Gammelf. 8.20 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 9.30 Zwei dicke Däumchen führen ein- mal Rahm. 10.00 Hörspiele. 10.30 Drei Nationen — eine Jugend. 10.45 Wetter, Tagesprogramm. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.49 Bauernfleisch aus Ost und West. Hörbericht. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Musik für die Arbeitspaare. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nach- richten. Anstl.: Landchaftsbilder. 15.00 Christine Hebbel. 15.20 Konzerte. 15.45 Wie das Hellum entdeckt wurde. 16.00 Konzert. 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Künstliche Freizeithilfe. 18.20 Frisch gebläsen! 18.50 Umhau am Abend. 19.00 Nachrichten. 19.10 Die Weltmacht singt. 20.00 Musik aus Dresden. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, Schneberichte. 23.00 Nachtmusik.

Nach und Fern

Erklärung eines Glasfaser-Museums. Die Geburtsstadt des Generalis Mars v. Glasfaser, Vurg bei Wladenburg, will ihren großen Sohn durch Errichtung eines Glasfaser-Museums ehren. Der Oberbürgermeister hat bereits die nötigen Schritte getan, um möglichst umfangreiches Material aus dem Leben und Wirken Glasfaser's zusammenzubringen.

Nach 21 Jahren Gewissheit über den Helveten des Sohnes. Der in Sandau an der Elbe lebende 70jährige Jubalide Paul Eggendörff und seine Ehefrau haben jetzt, nach 21 Jahren, Gewissheit über den Helveten ihres Sohnes erlangt. Der Helveten Sohn verweilte kürzlich bei der Durchgabe von Vermittlungsmitteln die Nachricht, daß der englische Front- kämpfer Lt. Vagnard Brießhagen, ein Richterbild und das Erbstück des Helveten's Adolf Eggendörff von der 3. Kompanie des 3. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 27 abgehandelt habe und bitte, die Eltern des Gefallenen zu benachrichtigen. Einige Hundstunde in Sandau hörten die Sendung, und so erfuhr auch die Eltern des Gefallenen jetzt, daß ihr Sohn am 20. November 1917 bei Cambrai mit einem Kopfschuß tot aufgefunden worden ist.

Schalterkasseneraubt. Ein auf dem Güterbahnhof der Reichsbahn Kassel beschäftigter saunmännlicher Hilfs- arbeiter koste mit Hilfe zweier Helfershelfer einen Schalter- kassener des Hauptbahnhofs an den Fernsprecher, wo man ihn durch Fragen längere Zeit festhielt. In dieser Zeit wurde der abgeschlossene Schalterkassener mittels Nachschlüssel geöffnet und eine sehr bedeutende Summe an Papier- und eingelassenen Hartgeld gestohlen. Es gelang jedoch bald der Kasserer Kriminal- polizei, alle drei an diesem Diebstahl Beteiligten zu verhaften.

Der erste Torflokomobil. Die Stadt Braunberg in Ostpreußen hat den ersten Torflokomobil in Preußen ge- stellt. Die Probefahrten verliefen zu voller Zufriedenheit.

21 Seelen Opfer des Sturms. Der orkanartige Sturm an der nordwestlichen Nordküste hat wahrscheinlich 21 Seelen das Leben gekostet. An der Küste von Finnmarken sind fünf norwegische Fischer ertrunken. Außerdem ist der englische Fischdampfer „Lady Lavina“ bei Frøya untergegangen. Nach- richten des seit mehreren Tagen vermissten Küsters wurden im Land gepöpselt, so daß man bestimmt damit rechnen muß, daß die 10 Mann harte Verlesung und Leben gekommen ist.

Banditen im Heim Greta Garbo. Die Stadtkolmer Zeit- ung „Tidningen“ meldet, daß Greta Garbo, die sich noch immer in Italien aufhält, beim Kampf mit nördlichen Entdeckern verlegt worden ist, so daß sie seitdem das Bett hüten muß. Greta Garbo war in der Nacht durch merkwürdige Leute geweckt worden. Als sie aus ihrem Schlafzimmer heraustrat, fand sie einige Männer, die sich mit ihrer Wente erriemen wollten. Greta Garbo sprang die Treppe hinunter, um ihre Dienerschaft zu wecken. Einer der Eindringler suchte sie jedoch hieran zu hindern, und es entstand ein Handgemenge. Im gleichen Augenblick kamen die Polizei, die durch den Lärm geweckt worden waren, herbei und jagten die Eindringlinge in die Flucht.

Interessanter Fund. Bei der Abtragung des Neben- gebäudes der Rigauer Deutschen Gesellschaft Ressource am Rathausplatz wurde in der Wand des Erdgeschosses dicht über dem Fundament ein kleiner Messingbehälter entdeckt, der außer einigen Kupfermünzen eine doppelseitig gravierte Zin- nplatte enthielt mit Nachrichten über den Bauherrn und die Erbauung des Hauses. Das Grundstück, auf dem sich vorher zwei alte Häuser befanden, wurde laut diesen Nachrichten 1828 von dem Weinhandler Georg Adam Schweinfurth erworben. Dieser wurde 1787 in Deutschland geboren, kam 1809 als Wein- fahrer nach Rigau und war der Vater des berühmten deutschen Afrikaforschers Georg Schweinfurth, der am 29. Dezember 1886 in diesem alten, jetzt niedergerissenen Hause geboren wurde.

Wirdelstürme zerstörte zahllose Gehäule. Ein großer Teil der U.S.A.-Bundesstaaten Alabama, Mississippi, Ten- nessee, Arkansas, Missouri und Illinois wurden von Wirdel- stürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. Hunderte von Wohnhäusern und zahlreiche andere Gebäude, darunter Kirchen, Schulhäuser usw., wurden zerstört. Tele- graphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.



Hinter den Wäldern
 Roman von Marliese Sonnenborn
 Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68
 24. Fortsetzung.

„Sie wollte in wenigen Augenblicken abreißen“, be- richtete der Inspektor. Seine Stimme war bittern.
 „Denke Augenblicke zu spät!“ sagte Rings hart. „Ich muß sehen, ob ich die Abreise-Erlaubnis erteilen kann!“
 Vor dem breiten Portal des Schlosses stand Jakob. Er war nicht als herrschaftlicher Diener, Katal. Sein würdiges, väterliches Menschentum schien mit einem Strich ausgewischt. Vergeblich suchte Maria in seinen Zügen zu lesen. Kannte er Rings? Wußte er, daß der Bruder seiner Gräfin kam, ihr jedenfalls ein Neffe, wenn auch zehnmal ein Feind ihres Landes?
 Wenn Rings und Jakob sich kannten, sie zeigten es nicht.
 Rings, eben noch freundlicher Plauderer, war nicht mehr als Quartiermacher im Dienste seines Heeres.
 „Die Schlüssel!“ befahl er kurz.
 Die Wirtschaftlerin kam. Frau Nieme! Ihr rotes, herbes Gesicht, das so schwärmerisch werden konnte, hatte einen Hauch bläulicher Blässe angenommen.
 „Die Zimmer ausschließen? Sofort!“
 Die Schlüssel rasselten, der kleine Zug ging die Korri- dore entlang, durch Säle, Salons, Privaträume.
 Rings warf Bemerkungen hin, meiß auf russisch.
 Der junge Leutnant nickte.
 Rings war rüchlichsvoll. Die Museumsräume mit ihren eben erst mühselig geordneten Sammlungen ließ er unberührt.
 „Solange es geht“, sagte er allerdings. Aber man danke ihm schon den guten Willen.
 „Und nun“, sagte Rings, als der Gotische und der Renaissancebau bis aufs letzte Zimmer besetzt war, „den Romanischen Bau!“
 Woher wußte er so genau, daß dort die besten Räum- lichkeiten waren?
 Jakob hatte Rings längst erkannt. Zweifelhafte Ge- fühle wogten in seinem Herzen.
 Aber Frau Nieme, die ja auch Signe nie gesehen hatte, vermochte sich das nicht zu erklären.
 „Dort sind die Wohnräume der Frau Gräfin“, fuhr Rings in höherem Ton fort. „Aber ich werde sie nicht ganz schön können!“

Und Frau Nieme: „Die Gräfin ist seit Jahren geistes- krank; sie lebt in einem Sanatorium. Solange ich hier bin, seit zwei Jahren, habe ich den Romanischen Bau nicht betreten. Er steht leer. Der Herr Graf hält ihn unter Verschluss. Ich kann Sie nicht hineinführen!“
 Rings wandte sich rasch nach Maria um.
 „Was ist das? Sie sagten, meine Schwester sei hier?“ herrschte er sie an; er sprach französisch.
 Aber ehe Maria antworten konnte, trat Jakob vor. Sein edles, altes Gesicht glühte vor Eifer und in diesem Augenblick, trotzdem er nicht vergaß, daß er Feinde seines Vaterlandes vor sich hatte, vor Glück, daß Rache nahe war — Mache, um die er so sichtlich zu Gott gebetet hatte.
 „Die Schlüssel zum Romanischen Bau verwahre ich. Er ist so gut wie unbewohnt, aber vollständig möbliert, wie der Herr Graf wissen. Es ist ja die Aulastener der Frau Gräfin, die dort steht. Die Frau Gräfin aber — sie ist hier. Graf Franger hat sie oben im Romanischen Bau gefangen gehalten, jahrelang. Nur er und ich wußten darum, und seit kurzem Fräulein Delorme!“
 Jakobs Anblick sprach deutlicher als sein Mund aus, was er dachte, was er empfand.
 Rings war langsam blaß geworden. Alle Farbe wich aus seinem strahlen Gesicht. Selbst die Lippen wurden weiß.
 „Signe?“ sagte er tonlos.
 „Die Frau Gräfin ...“
 „Und du, alter Schurke ...“, brach Rings los.
 Maria trat an Jakobs Seite.
 „Ohne ihn wäre Signe Franger längst tot oder wahn- sinnig. Ihm dankt sie, wenn sie diese Zeit überstand!“
 „Ich verstehe nichts!“ sagte Rings und seine Augen blickten gefährlich. „Zedenfalls bleiben Sie, mein Fräu- lein, und der Katal in meiner Nähe, weichen keinen Schritt von meiner Seite, bis ich die Gräfin Franger ge- sprochen habe — und ich hoffe, zu Ihrer beiden Gunsten, daß ich sie in erträglichem Zustand finde.“
 „Wir haben getan, was möglich war“, sagte Maria abweisend.
 Rings antwortete nicht. Seine Miene war finster.
 „Los!“ befahl er.
 Ein seltsamer Zug, der nun durch den langen, schmalen Gang, der die alte Burg, den Mittelbau, in zwei Hälften trennte, zum Romanischen Bau wanderte.
 Es war ein graues, staubreiches Vestibül, an dessen Wänden die quadratischen Mauersteine stellenweise frei lagen; der Verputz, mit dem eine spätere Zeit sie be- worfen, war herabgefallen und bedeckte den Boden in größeren und kleineren Stücken. Er war abgefallen wie eine überflüssige Lüge, und nackt und hart kam die Wahr- heit überall hindurch.

Die Türen an den Seiten standen offen. In vielen fehlte das Holz, bei einigen war sogar der Rahmen zer- bröckelt. Man sah in die Säle; man konnte nicht wohnen, ihre Verkommenheit, ihre unheimliche Leere, ihre öde Weillustigkeit zu empfinden. Die Fenster, die, klein in tiefen Nischen lagen, waren verschmutzt. Die Schritte der drei Menschen dröhnten. Sie dröhnten wie Schritte des Gerichts, aber sie dröhnten auch wie Warnung und Ermahnung zur Besinnung für die Schreitenden selbst. Leise traten Jakob, Maria und Frau Nieme, leise auch selbst der Inspektor auf. Aber Rings und sein Adjutant und der russische Butsche, der sie begleitete, trampelten fest und hart daher. Sie lächelten sich schon als Sieger, als Eroberer.
 „Gibt es keinen anderen Weg zum Romanischen Bau?“ fragte Rings Jakob.
 „Zu Befehl, doch, Herr Graf. Vom Park aus. Aber er ist verriegelt und versiegelt!“
 „Er wird sofort geöffnet werden!“
 „Zu Befehl, Herr Graf.“
 „Oberst, wenn ich bitten darf!“
 „Zu Befehl, Herr — Oberst.“
 Und dann traten die rüchlichsvollen Militärstiefel auf die weichen Teppiche der zwar vernachlässigten und ver- staubten, aber trotzdem anheimelnden Zimmer jenes Schlossleits, den liebevolle Eltern ihrer Tochter hatten einrichten lassen, in der Hoffnung, sie möge dort glücklich, wenigstens aber zufrieden leben.
 Rings ließ die schweren Vorhänge zurückziehen, die Läden öffnen.
 Die Lichtstrahlen des Sonnentages strömten herein, sein würziger Duft schickte sich an, die dumpfe Luft in den so lange verschlossenen Räumen zu vertreiben.
 „Wie lange“, wandte sich Rings an Frau Nieme, „werden Sie brauchen, hier alles frisch und sauber zu machen?“
 „Einige Tage ...“
 „Unmöglich! Holen Sie alle Kräfte zusammen. In spä- tstens zwei Stunden sind die Herrschaften hier. Der Groß- fursch und seine Umgebung ... Es muß geschafft werden. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, daß Seine Kaiser- liche Hoheit guter Laune bleiben. Sorgen Sie nun für ein ausgezeichnetes Dinner. Meine wird mein Herr Schwager ja im Keller haben! Der Herr Großfursch sind verwöhnt und anspruchsvoll. Er kann sehr rasch ins Gericht gehen, wenn ihm etwas nicht zusagt. Sie wissen Bescheid. Ich danke Ihnen. — Und nun, Fräulein Delorme, wo — bitte, wo soll meine Schwester hier noch stehen?“
 Die anderen traten ab. Jakob und Maria blieben mit dem jungen Oberst allein.
 (Fortsetzung folgt).